

## „Inklusion, mehr Normalität durch weniger Schutz, Chance oder Irrweg“

Hans Peter Gniss  
Geschäftsführer Lebenshilfe Limburg  
Fachtagung  
Frankfurt am 01. Juli 2010



## Erster Anlauf

- Wie sieht der Rahmen aus?
- Wer muss was tun
- Welche Orientierungshilfen gibt es
- Hessen 2010 – zur Lage
- Zwischenresümee



## Behindertenrechtskonvention

- Aufgabe des Staates  
Einhaltung und aktive Umsetzung der Bestimmungen
- Verpflichtung des Staates  
Einhaltung und aktive Umsetzung der Bestimmungen




## Behindertenrechtskonvention

- Verpflichtung für die Leistungserbringer  
Die Konvention ist für die behindertenpolitischen Verbände und nichtstaatlichen Trägerorganisationen, rechtlich unverbindlich!
- Die Ort- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe können an der Realisierung mitarbeiten – eine Verpflichtung besteht nicht.



## Behindertenrechtskonvention

- Die Konvention als Orientierungshilfe  
sie kann wichtige Orientierung für die Arbeit der Lebenshilfe bieten bezüglich:
  - Entwicklung eines neuen Selbstverständnisses (z. B. weniger Fürsorge, mehr Rechte-Orientierung)
  - Beratung von Betroffenen
  - Zugänge
  - Dienstleistungsangebote und Produkte (Stichwort Barrierefreiheit)
  - fachpolitische Ausrichtung (z. B. menschenrechtliche Argumentation)



## Prinzipien für die Gestaltung von Umsetzungsprozessen

- Aktiver Einbezug der Menschen mit Behinderungen in die sie betreffenden Beratungen
- Alle Forderungen müssen auch in Deutschland aktiv umgesetzt werden
- Erprobung neuer Handlungsformen, um den Menschenrechtskonventionen Rechnung zu tragen

## Soziale Wirklichkeit in Deutschland 2010

- Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander ...
- Sparmassnahmen „bei den Armen“ werden angekündigt - Behindertenhilfe inklusive ...
- Der Markt für Luxusartikel zieht stark an

## Zur Lage in Hessen

- In den Werkstätten ist nahezu flächendeckend eine Überbelegung festzustellen ...
- Wer einen stationären Wohnplatz sucht muss „nehmen was er kriegt“ ...
- Im Betreuten Wohnen gibt es wieder eine Platzzahldiskussion ...

## Zur Lage in Hessen II

- Die flächendeckende Einführung der „Personenzentrierten Steuerung der Eingliederungshilfe in Hessen“ ist auf dem Weg ...
- Der LWV Hessen soll Einsparpotenziale in relevantem Umfang erschließen, den Kostenanstieg abflachen und die Effizienz der Leistungserbringer steigern (16.06.10) ...

## Zwischenresümee

- Ein Auftrag für die Lebenshilfeträger durch die Politik ist nicht erkennbar ...
- Die Behindertenrechtskonvention ist schon gut, aber sie hat uns wohl zum falschen Zeitpunkt erwischt ...

## Zweiter Anlauf

- Die Anforderungen der Betroffenen und ihrer Angehörigen
- Die Situation der Lebenshilfeträger als Leistungserbringer in der Praxis

## Zur Lage der Orts- und Kreisvereinigungen

- Oft seit langem etablierte und professionell geleitete Einrichtungen und Dienste ...
- In den Vorständen und Beiräten engagieren sich vor allem die Alten ...
- Für jüngere Eltern ist das Profil als Fach- und Elternverband oft nicht mehr erkennbar ...
- Eine normale/selbstverständliche Sache – ein Anspruch ...
- Es ist eine Tendenz zur Abkehr von der WfbM bei den jungen Eltern erkennbar ...

### Anforderungen an die Lebenshilfe durch Betroffene und deren Angehörige

- Lebensraum
- Verlässlichkeit
- Vielfalt
- Schutz
- Rat und Hilfe
- Nachhaltigkeit

### Stichworte zur Lage der Leistungserbringer

- Überbelegung
- Schleichender Personalabbau
- Fachkräftemangel
- Steigende Fallzahlen
- Kostendruck
- Mehr Menschen mit schweren Behinderungsauswirkungen

### Lebenshilfe und so ...

- Neues Grundsatzprogramm der BV „alles muss anders werden“ Heranwachsen, Wohnen und Arbeiten im realen sozialen Umfeld
- Widerstand aus den OV/KV „erreichtes muss erhalten bleiben und anerkannt werden“ ...

### Zwischenresümee, die Zweite

- Der „Staat“ als Gewährleister hat bisher den Leistungserbringer nicht beauftragt im Sinne der Konvention „Leistungen zu erbringen“ zu werden ...
- Sparzwänge und Unsicherheiten fordern eher den Erhalt und die Sicherung des Erreichten ...

### Was ist zu tun?

- eigene Initiativen voranbringen z.B. neue dezentrale Wohnangebote für Menschen mit schweren Behinderungen
- Initiativen der „neuen“, oft außenstehenden, Eltern unterstützen und Wissen einbringen, z.B. bei neuen Schul- und Arbeitsangeboten

### worauf ist zu achten

- Den Anspruch auf Schutz und Verlässlichkeit weiter erfüllen
- Inklusion darf nicht aus Spargründen das Recht der „leichter Behinderten“ werden
- da wo Lebenshilfe drauf steht muss auch Lebenshilfe drin sein



## Resümee

---

- Inklusion bietet die Chance zur Erneuerung der OV/KV
- Inklusion bietet die Chance neue Wege zu betreten
- Inklusion birgt die Gefahr der Vereinsamung und des ausgeliefert seins ...



## Resümee II

---

- Inklusion darf nicht zu weniger Rehabilitation führen
- Inklusion ohne Schutz und Sicherheit ist nicht möglich
- Chance oder Irrweg – beides ist noch möglich!



## Zum Schluss

---

- Selbstbestimmung ist eine notwendige aber keine hinreichende Bedingung für ein „gutes“ Leben
- Voraussetzung eines inklusiven Lebens sind neben Wohnen und Essen, soziale und berufliche Teilhabe sowie
- die umfassende Verfügbarkeit der hierfür notwendigen Unterstützungsleistungen!